

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Mittwoch den 15. August 1849.

Stück 13.

Oeffentlicher Verkauf.

Die zu Merseburg belegene sogenannte **Amtsziegelei**, als:

- a) Fabrikations-, Wohn- und Wirtschaftsgebäude von 1 Morgen 100 Ruthen Grundfläche,
 - b) dazu gehörige Gräberei und Garten von 1 Morgen 75 Ruthen,
 - c) zum Lehmstrich geeignete, ganz nahe der Ziegelei belegene Wiese von 34 Morgen 98 Ruthen Flächeninhalt,
 - d) das Inventarium an Zieglergeräthen ic.
- soll öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Der Verkaufstermin wird

Montags den 24. September dieses Jahres
auf der Ziegelei

abgehalten, des Vormittags 10 Uhr eröffnet und Nachmittags 3 Uhr geschlossen.

Bezüglich der Bedingungen ist besonders hervorzuheben:

1) daß das Veräußerungsquantum auf mindestens 15,450 Thlr. festgestellt ist,

2) daß hiervon

 $\frac{1}{4}$ vor der Uebergabe, $\frac{1}{4}$ binnen Jahresfrist, und $\frac{1}{2}$ nach 3 Jahren

abgezahlt, resp. bis zur Zahlung mit 5 vom Hundert verzinst werden soll,

3) daß der Zuschlag nach Befinden sogleich erteilt werden wird.

Im übrigen wird auf die in hiesiger Amtsstube zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen verwiesen.
Merseburg, den 12. August 1849.Königliches Rentamt.
Horn.

Oeffentlicher Verkauf.

Die bei Merseburg belegenen sogenannten **Gesütwiesen**, und zwar:

- a) auf dem Weder 260 Morgen 51 Ruthen in 57 einzelnen Parzellen, für welche ein Veräußerungsquantum von mindestens 40281 Thlr., und
 - b) auf dem Mühlanger 58 Morgen 135 Ruthen in 15 Parzellen, für welche ein Veräußerungsquantum von mindestens 9209 Thlr. festgestellt ist,
- sollen öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Der Verkaufstermin wird

ad a) für die Werderwiesen

Dienstags den 25. September dieses Jahres
im Hospitalgarten auf hiesigem Neumarkt,

ad b) für die Mühlangerwiesen

Mittwochs den 26. September dieses Jahres
in hiesiger Rentamtsstube

abgehalten. Jeder dieser Termine wird früh 9 Uhr eröffnet und Abends 6 Uhr geschlossen.

Der Zuschlag wird nach Befinden sogleich erteilt.

Das Nähere ergeben die Bedingungen, welche in hiesiger Amtsstube zur Einsicht bereit liegen.
Merseburg, den 12. August 1849.Königliches Rentamt.
Horn.

Stand der Dinge am Ende des Juni 1849.

Das Jahr 1849 begann mit trüben Aussichten und diese Aussichten wurden immer trüber, je tiefer wir in das Jahr hineinkamen. Da schienen die Siege der Oesterreicher

in Oberitalien den Horizont lichten zu wollen, aber bald zogen sich desto schwärzere Wolken über uns zusammen. In Ungarn feierte die Empörung einen Triumph nach dem andern, in Deutschland gab dazu die unglückliche Idee der Frank-

furter Nationalversammlung, sie sei die höchste Souveränität in Deutschland, die da binden und lösen könne nach Gutdünken, den erwünschtesten Anlaß, der zuerst in Sachsen, dann in der Pfalz, dann in Baden benutzt wurde, die rechtmäßige Regierung zu beseitigen. Der Plan ging dahin, zunächst auch die kleinen Regierungen, welche die Frankfurter Verfassung anerkannt hatten, über den Haufen zu werfen, dann Württemberg, Baiern und Hannover ins Spiel zu ziehen, und endlich über Preußen herzufallen. Mit dem Falle Preußens wäre der Sieg für die rothe Republik gewonnen gewesen, auf den man seit einem Jahre sichtbar und unsichtbar mit unerhörter Anstrengung hinarbeitet. Die polnisch-magyarische, die französisch-italienische Revolution hätten dann die deutsche Schwester zu Hilfe gerufen und ein europäischer Weltbrand wäre entstanden, der sich nicht eher gelegt hätte, als bis der letzte Streiter für die althergebrachte Sitte und Religion, für Pflicht und Gewissen, für Gesetz und Thron, für Familie und Eigenthum, für Kunst und Wissenschaft, für Gott und Unsterblichkeit niedergeschlagen gewesen wäre. Aber die Herren des Verderbens haben sich in ihrer Macht geirrt, weil sie vergessen haben, daß jede irdische Macht Ohnmacht ist, wenn sie sich nicht auf die Macht Gottes, d. h. auf Gesetz und Recht gründet. Preußen, der Staat, der so vielfach verhöhnt worden ist, daß er ein christlicher Staat sein, d. h. von Gott etwas wissen und dessen Willen dienen wollte, das verachtete Preußen hat sie geschlagen in Sachsen, in der Pfalz, in Baden, geschlagen mit seinem gottgeweihten Schwerte, das die Schaaren seiner Feinde in Schrecken setzt, noch ehe sie die Schärfe desselben gefühlt haben. Ja, Preußen, freuen wir uns, daß unser Staat vor dem Jahre 1848 etwas auf Gott und göttliche Ordnung gehalten hat. Nur dadurch ist er in dem Sturme der neuesten Zeit gerettet worden und trotz aller Siege seiner Feinde ungeschwächt geblieben. Mit Stolz, mit edlem Stolz muß es uns erfüllen, einem solchen Staate anzugehören, der durch die Rettung Deutschlands der Retter Europas geworden ist. Gemein, niederträchtig wäre es, wenn wir jetzt noch zweifeln könnten, wem wir uns anzuschließen haben, — der Regierung, unter welcher sich Preußen so glorreich bewiesen, oder den Demokraten, denen sie eben darum ein so gewaltiger Dorn im Auge ist. Wer einen Tropfen preussisches Blut in seinen Adern hat, der kann jetzt unmöglich mehr mit jener Propaganda harmoniren, die unsere zweite Kammer beherrscht hat und die im Grunde auf nichts anderes ausgeht, als die Menschen zu Thieren zu machen, die Humanität in Brutalität umzuwandeln, an die Stelle der Herrschaft die Herrschaft des Teufels zu setzen. Die Demokraten sind wesentlich oder unwissentlich Diener dieser über Europa ausgebreiteten Propaganda. Mit ihnen darf daher ein echter Preuze nichts mehr zu thun haben.

Mit dem 7. Monat des Jahres 1849 treten die preussischen und mit denselben die deutschen, ja die europäischen Dinge in eine neue Phase der Gestaltung. Preußen hat von der Demokratie nichts mehr zu fürchten. Es wird sich vor ihren feindlichen Eingriffen in seine weiteren Schicksale zu verwahren wissen, der gesunde Kern seiner Bevölkerung wird loyale Männer in die Kammern schicken und fernerhin nie mehr glauben, daß das Vaterland irgendwie Vorthell davon habe, wenn den Rebellen gestattet wird, sich bei der Regierung desselben zu betheiligen. Der Staat ist nur dadurch Staat, daß alle seine Angehörigen auf dessen Bestehen und Gedeihen denken. Die Demokraten sind aber bis jetzt weniger auf sein Bestehen und Gedeihen, als auf seinen Sturz und Verderben bedacht gewesen, sie müssen also von

ihm unschädlich gemacht werden können, wie von einem lebendigen Körper der Krankheitsstoff, der in sein Inneres eingedrungen ist. Sie scheinen das auch einzusehen, deshalb wollen sie sich der Wahlen enthalten. Wir können das nur billigen. Hören sie nur erst auf, Gift zu bereiten, so sind sie nicht weit mehr davon entfernt, sich ihrer demokratischen Natur zu entäußern und damit wieder gesunde Volksgenossen zu werden. Als solche wollen wir sie dann gern wieder unsere Brüder nennen, und Vergessenheit soll begraben, was nicht mehr zu ändern ist.

In Bezug auf das Ausland kommt vor allen Ländern Dänemark in Betracht. Ueber die Art, das Ziel und das Ende des Kriegs gegen die Dänen wird ungeheuer viel geschrieben, aber trotz alles Schreibens fragt man immer noch: 1) welches ist das gegenseitige Verhältniß der beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein? 2) welches ist das rechtliche Verhältniß beider zu Deutschland? 3) wer ist in beiden erbfolgeberechtigt? Auf jede dieser Fragen lassen sich viele Antworten geben, ohne daß eine dem strengen Rechte genügt. Das ist das Unheil! Bei dem Allem ist niemand schlechter dran als Preußen, und kein Mensch könnte es ihm verdenken, wenn es um jeden Preis Frieden schlösse. In Ostern haben wir für den Augenblick Ruhe und werden sie wohl auch einige Zeit behalten, da die Demokratie so schlechte Geschäfte macht. In Ungarn wird jedenfalls die Legitimität bald wieder zur Herrschaft kommen, aber Jahrzehnte nöthig haben, um die dem Lande geschlagenen Wunden wieder zu heilen. Ungarn und Siebenbürgen sind jedenfalls die Länder, welche den Segen des Jahres 1848 am bittersten empfinden müssen. Nicht besser geht es Ober- und Mittelitalien, namentlich den Städten Venedig und Rom. Frankreich fängt an, wieder freier aufzuathmen, seit das letzte Unternehmen der Rothhäute so schlecht ausgefallen ist. Der Hochmuth kommt vor dem Falle. Die rothe Republik glaubte Frankreich schon in der Tasche zu haben, und siehe da, Frankreich schlug der rothen Republik so gewaltig auf die Hände, daß ihr auf lange Zeit die Lust zu kühnen Griffen vergangen sein dürfte. England, Spanien und Portugal hält der weibliche Pantoffel im Zaume. Rußland ist ein Land, auf dem, Palastrevolutionen ausgenommen, keine Revolution Nahrung findet. Die Türkei vegetirt auf dem Boden fort, den sie nun seit fast 400 Jahren in Besitz hat, weil das europäische Gleichgewicht die Ausrottung derselben bis jetzt noch nicht gestattet hat. Doch wird sich Rußland an das europäische Gleichgewicht nicht kehren, wenn Oesterreich durch seinen Bürgerkrieg, Frankreich durch seine Volksregierung, Deutschland durch seine Demokratie hinlänglich ehnmächtig geworden sein wird. Sollte es vielleicht die Bestimmung der Demokraten sein, gerade die Macht am meisten zu stürzen, die sie am meist stürzen will? Rußland und die Demokratie verhalten sich wie Wasser und Feuer zu einander. Wo das Feuer zu gewaltig aufbrennt, muß zulezt das Wasser löschen. Dabei wird dann auch Manches naß, was die Masse nicht vertragen kann. Griechenland schläft, die Schweiz sieht dem Standal in Deutschland zu, den es durch Heugung und Pflege des Revolutionsfaureizs in hohem Grade mit verschuldet hat. In den beiden Kammern, dem Nationalrathe und dem Ständerathe, gab es lebhaftige Debatten über die Aufhebung der Militärkapitulationen, die mit dem Beschlusse endigten, daß Unterhandlungen zur Aufhebung derselben eingeleitet und die Verbungen eingestellt werden sollten. Belgien und Holland, Schweden und Norwegen bieten der äußern Politik keine Erscheinungen von Belang, sie gehören zu den wenigen

Illustrirte Zeitung für 1849.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 2 Thlr.

Mit dem 1. Juli beginnt die Illustrirte Zeitung eine Neue Folge, und ladet die Verlags-Handlung nicht allein die langjährigen Freunde und bisherigen Abonnenten der Zeitung, sondern auch alle die, welche bisher noch nicht Gelegenheit hatten, dieselbe näher zu prüfen, zum Abonnement auf dieselbe hierdurch ein.

Die Illustrirte Zeitung, das einzige Journal, welches die Tagesgeschichte, das öffentliche und gesellschaftliche Leben bildlich veranschaulicht, erscheint vom 1. Juli ab nach einem erweiterten Plane, in vergrößertem Formate, regelmäßig jeden Sonnabend in Nummern von 48 Foliospalten mit 12—15 in den Text gedruckten Abbildungen.

Leipzig, J. J. Weber.

Freiwilliger Feldgrundstücks-Verkauf in Wallendorf. Familien-Verhältnissen halber bin ich geneigt, die mir zugehörige, in Wallendorfer Flur gelegene 1/2 Hufe Feld sub Nr. 10, 12, 43, 130, 248, und 253, Flurbuch, Montag den 20. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zu Wallendorf, unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend zu verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die verwittw. Schullehrer **Deutschbein.**

Ein freundliches Oberlogis ist an eine stille Familie zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen, Gotthardtsstraße Nr. 134.

Logisvermiethung.

Ein Logis mit 3 Stuben und 3 Kammern, Küche und Speisegewölbe, Bodenkammer und Torfremise, steht zu vermieten neben der Funkenburg bei dem Hoffischermeister **Bamberg** und kann sofort bezogen werden.

Bekanntmachung eines Backhauses.

Mein im vorigen Jahre neu erbautes Backhaus mit Backstube, Wohnstube und Schlafstube, steht sofort zu vermieten und zu beziehen neben der Funkenburg.

Karl Bamberg, Hoffischermeister.

Von mehreren brauberechtigten Bürgern, unter Androhung einer öffentlichen Aufforderung dazu, an die Legung der Braurechnung pro 1848 erinnert, sehen wir uns zu der Erklärung genöthigt:

daß wir dieser Pflicht schon längst genügt haben würden, wenn uns der Herr Rechtsanwalt **Wagner** durch Erledigung der bei Revision der von ihm gelegten Braurechnung pro 1848 gezogenen Erinnerungen und durch Aushändigung des noch vorhandenen Rassenbestandes dazu befähigt hätte.

Sobald dies in Folge unserer mehrfachen Erinnerungen geschehen ist, werden wir sofort die Braurechnungen vorlegen. Merseburg, den 13. August 1849.

Die Brau-Deputation.

Klingeheil. Wirth. Cauchert. Kesperstein. Peuschel.

Anzeige.

Von heute an ist mein Geschäft in dem Laden an der Stadtkirche am Entenplan. Zugleich empfehle ich alle Arten chir. Instrumente, Bandagen und Messer. Auch verfehle ich nicht, ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß bei mir alle chir. Instrumente, Scheeren, Rasiermesser und alle in dies Fach einschlagenden Artikel aufs Feinste geschliffen werden.

W. Weber,

chir. Instrumentmacher und Messerschmidt.

In Folge mehrseitiger Aufforderung mache ich hierdurch bekannt, daß ich nach Ablauf der Badezeit jeden Dienstag und Freitag, Nachmittag von 2 Uhr an, in Lauchstädt in meiner Wohnung anzutreffen sein werde.

Dr. Krieg, Badearzt.

Zum Sternschießen, Sonntag den 19. August, ladet ganz ergebenst ein der Gastwirth **Hesselbarth** in **Wedra.**

Gesucht wird ein Parterre-Logis mit geräumiger Küche und einem kleinen Verkaufsladen in einer frequenten Straße, was zu Michaelis e. bezogen werden kann, durch den **Commissionair Dießsch.**

Ein ordentlicher Rieme- oder Sattlergehülfe, welcher in der Flechterei etwas selbstständiges leisten kann, so wie auch ein anderer Arbeiter und ein Mädchen, werden zum sofortigen Antritt gesucht in der Peitschenfabrik von **J. C. Wirth.**

Wohlthätigkeit.

An milden Gaben für die durch die Cholera verwaisten Kinder in Halle sind bei Unterzeichnetem aus der Stadtgemeinde ferner eingegangen von

7) Herrn — nr 15 Sgr.; 8) Herrn — r 2 1/2 Sgr.; 9) Mad. — ts 1 Thlr.;

welches andurch mit herzlichem Danke bescheiniget wird.

Schellbach, Pf.

Schmerzlich und tief ist die Wunde, welche uns der Herr über Leben und Tod durch die Hinwegnahme unserer theuren Emilie, der verehelichten **Hartmann**, geschlagen; um so tröstlicher aber auch die innige Liebe, welche der Entschlafenen durch das Schmücken des Sarges und die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte bewiesen wurde. Ihnen Allen, wie auch dem Herrn Diaconus **Hartung** für seine trostreiche Rede, fühlen sich daher zum herzlichsten Danke verpflichtet

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Allen Denen, welche meiner verstorbenen Frau und meinem Kinde sowohl während ihrer Krankheit als bei ihrer Beerdigung Beweise der Liebe zu erkennen gegeben haben, fühle ich mich verpflichtet, hiermit meinen innigsten Dank zu sagen.

Merseburg, den 11. August 1849.

Gustav Schumpelt, Glasermeister.

Marktpreise vom 11. August.

	thl.	sg.	pf.	bis	thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.	
Weizen	2	1	3	bis	2	3	9	Gerste	18	9	bis	22
Roggen	1	—	—	bis	1	2	6	Safer	—	—	—	—

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Jurt in Merseburg.